

Öffentliche Stellungnahme zu den unverhältnismäßigen Preisen der neuen direkt antiviral wirksamen Hepatitis C-Medikamente

Die Unterzeichnenden dieser Stellungnahme sind Ärztinnen und Ärzte, von denen viele täglich Menschen mit Hepatitis C behandeln und regelmäßig die neuen Therapien gegen diese Krankheit verschreiben.

Wir freuen uns über den medizinischen Fortschritt und darüber, dass wir nun endlich Therapien zur Hand haben, mit denen wir den größten Teil unserer Patienten mit Hepatitis C heilen können. Und das umso mehr, als viele der Betroffenen in der Vergangenheit bereits mehrere nebenwirkungsreiche, langwierige und häufig dann doch erfolglose Therapien hinter sich gebracht haben und viele in Folge der Hepatitis C bereits massive Leberschädigungen vorweisen, die Patienten also lebensbedrohlich krank sind.

Gleichzeitig beobachten wir die hohen Kosten der Medikamente mit Sorge. Diese liegen pro Patient in Deutschland derzeit zwischen 44.000€ bis deutlich über 50.000€, in Einzelfällen sogar über 100.000€ für 2-6 Monate Behandlung, je nach Hepatitis-C-Genotyp und Ausmaß der Leberschädigung.

Diese Kosten beschäftigen die in Deutschland tätigen Ärzte auch in ihrem persönlichen Interesse, da Regresse bei diesen Therapien für die behandelnden Ärzte schnell existenzgefährdend sein können.

Aber wir kritisieren die hohen Preise auch, weil wir sie nicht für gerechtfertigt halten.

Bei Hepatitis C handelt es sich um eine auch in Deutschland weit verbreitete Erkrankung. Schätzungen für Deutschland sind je nach Quelle sehr unterschiedlich, gehen jedoch von 200-300.000 Hepatitis-C-infizierten Menschen aus.

Es ist leicht nachzurechnen, dass das solidarische Gesundheitssystem angesichts dieser Zahlen und der Therapiekosten an seine Grenzen geraten muss. Entweder wird nur ein kleiner Teil der Betroffenen behandelt oder die Beiträge der gesetzlichen Krankenkassen müssen massiv erhöht werden. Am wahrscheinlichsten ist wohl, dass beides passieren wird.

In Frankreich wird der Zugang zu den Therapien schon jetzt beschränkt auf Patienten, die bereits eine fortgeschrittene Leberschädigung erlitten haben. Für Österreich gibt es konkrete entsprechende Pläne und auch in Deutschland ist dies zu befürchten.

Damit würde es in Deutschland erstmalig zur Rationierung von Medikamenten kommen, mit denen eine weit verbreitete chronische Erkrankung mit großer Erfolgsaussicht behandelt werden kann. Dies ist umso ärgerlicher, als dass es sich um eine infektiöse Erkrankung handelt und die Ausbreitung durch eine breit eingesetzte Therapie erheblich reduziert werden könnte.

Eine Beschränkung der Therapie auf fortgeschrittene Stadien bedeutet ein deutlich erhöhtes Risiko für das Erkranken an einem Leberzellkarzinom sowie ein vorzeitiges Sterben, wie auf dem großen amerikanischen Kongress *Conference on Retroviruses and Opportunistic Infections (CROI)* kürzlich dargelegt wurde. (C Zahnd, LP Salazar-Vizcaya, J-F Dufour, et al (Swiss HIV and Hepatitis C Cohort Studies Team). *Impact of Deferring HCV Treatment on Liver-Related Events in HIV+ Patients. 2015 Conference on Retroviruses and Opportunistic Infections. Seattle, February 23-24, 2015. [Abstract 150](#)* .

Und dies alles betrifft nur die Situation in den reichsten Ländern. Für die meisten der Hepatitis-C-positiven Menschen (weltweit schätzt die WHO die Zahl auf 130 bis 150 Millionen) wird die Behandlung mit diesen neuen Medikamenten bis auf weiteres völlig undenkbar sein.

Grund dafür ist das Streben der auf diesem Markt aktiven Konzerne Gilead, Janssen-Cilag, Bristol-Myers Squibb und Abbvie nach Gewinnmaximierung.

Von Seiten der Pharmafirmen werden die hohen Preise wie üblich mit den Kosten für die Arzneimittelforschung begründet. Dass die Herstellungskosten nur einen Bruchteil der Preise ausmachen, wird nicht geleugnet.

Aber auch die Argumentation mit den Forschungskosten ist nach unserer Überzeugung vorgeschoben: Allein mit dem Medikament Sovaldi® (Wirkstoff Sofosbuvir) hat die Firma Gilead, die die erste und für die weitere Preisgestaltung wohl maßgebliche Firma auf diesem neuen Markt war seit der Zulassung 2013 in den USA und Anfang 2014 in Europa Umsätze von ca. 25 Milliarden Dollar sowie einen Nettogewinn von 12 Milliarden Dollar erwirtschaftet (Quelle: www.aktienboard.com), womit der Kauf der Firma Pharmasset, die das Molekül entwickelt hatte, vermutlich bereits jetzt refinanziert ist. Das heißt, von nun an ist ein Großteil des Preises - in Deutschland derzeit ca. 625€ pro Pille bei Herstellungskosten von geschätzt 5-10€ pro Pille - Reingewinn.

Nachdem auch die Einigung in den Preisverhandlungen zwischen Gilead und den Krankenkassen im Rahmen des AMNOG-Prozesses in Deutschland enttäuschenderweise nicht zu einer wesentlichen Preissenkung geführt hat, halten wir es für angemessen und notwendig, eindringlich auf diese Thematik hinzuweisen.

- Wir appellieren an die beteiligten Firmen zur Mäßigung und zur drastischen Reduktion der Preise der direkt antiviral wirkenden Hepatitis-C-Medikamente, so dass diese breit eingesetzt werden können.
- Wir fordern die Politik auf, schnell wirksame Regulationsmechanismen zu entwickeln, die der maßlosen, unkontrollierten und rein gewinnorientierten Preisgestaltung von neuen Medikamenten durch Pharmafirmen auf Kosten der Sozialsysteme Einhalt gebieten.
- Wir unterstützen den Einspruch von „Ärzte der Welt e.V.“ gegen das Patent für den Sovaldi-Wirkstoff Sofosbuvir beim Europäischen Patentamt (EPA) in München.

April 2015